



Patrick Rohner
«Entanglement»
25.8. - 13.10.2018

Macht man sich auf den Weg ins Glarner Hinterland zu Patrick Rohners Atelier, so kann man sich der Präsenz der Glarner Berge nicht entziehen: Das raue Gestein, Felswände, steile Abhänge, Geröll, das Grün der Bewaldung - in dieser Umgebung fühlt man sich Rohners Arbeit nahe. Die beschriebene Geologie bildet das visuelle Rohmaterial für Rohners künstlerisches Schaffen. Sein tiefes Verständnis der natürlichen Prozesse gründet in der sorgfältigen, detaillierten und langjährigen Auseinandersetzung und Dokumentation von Beschaffenheit, Zusammensetzung und Veränderung der ihn umgebenden Vegetation und Struktur. Daraus entwickelt Rohner eine Bildsprache, in der die Dynamik der Natur essentiell spürbar wird. So strebt Rohner weder nach einer formalen Abbildung der Natur, noch nach einer romantisierenden Form der Landschaftskunst: Er findet stattdessen einen künstlerischen Ausdruck, welcher die inneren Gesetzmässigkeiten der Materie hinterfragt und deren Prozesshaftigkeit zu erspüren und zu visualisieren vermag.

Mit «entanglement» präsentiert Patrick Rohner in der Galerie Mark Müller eine Auswahl von vier grossformatigen Ölarbeiten, die durch eine Wasserarbeit im zweiten Raum und eine Steinzeichnung im Eingangsbereich ergänzt werden. Die grossen Bildtafeln haben dabei für Rohner nicht die Funktion einer initialen formalen Entscheidung im Sinne einer ersten künstlerischen Handlung, sondern fungieren als Arbeitsfläche und Träger der aufgetragenen Farbmasse, als Untersuchungs- und Entstehungsort seiner künstlerischen Praxis. Rohners Arbeiten ergeben sich aus einem langen, akribisch dokumentierten Prozess, der sich über Monate bis Jahre ausdehnen kann. Sein künstlerisches Interesse gilt hierbei nicht dem visuellen Effekt des Farbauftrags oder einem geplanten Endprodukt, vielmehr faszinieren ihn die inneren Strukturgesetze der Materie, mit der er arbeitet, deren physikalische Zusammensetzung und Eigendynamik. So gehen der Arbeit auf den Bildtafeln eine Vielzahl von Begehungen voraus, die der Künstler zum Beobachten, Fotografieren und Dokumentieren der Geologie nutzt. Für seine Arbeit auf den Bildtafeln fertigt Rohner Mischungen aus Leinöl und Farbpigmenten an und wirkt mit technischen Prozessen auf die Bildtafel ein, überlässt die einmal losgestossenen Vorgänge dann aber dem Material selbst, so dass es beginnt, „sich selbst zu organisieren“. So kann - auch wenn das technische Vorgehen, wie das Ausüben von Druck oder Spannungsbelastung, das Auftragen, Spachteln, Pinseln, Bürsten und Abkratzen der Farbe, vergleichbar ist - im Ergebnis nie etwas Gleiches, etwas Verwechselbares entstehen. Denn die sich selbst überlassene Materie fügt zusätzliche Vorgänge in das Bild ein: Mit grosser Echtheit, Direktheit und fast Brutalität reissen ganze Farbmassen vom Bild ab, bahnt sich flüssige Farbe den Weg durch die Farbanhäufungen und formt Kerben und Ausbuchtungen. Feines Puder häuft sich an hervorgehobenen Stellen, fällt an anderen wieder ab. Das Werk entfaltet so eine eigenständige Dynamik und entwickelt eine eigene organisatorische Kraft.

Die einzelnen „technischen Inputs“ und Schichtungen und die dadurch angestossenen Vorgänge werden bis zur maximalen Verdichtung vorangetrieben, so dass die Wahrnehmung eines organisch ineinander verwachsenen Ganzen, einer verflochtenen und dynamischen Struktur entsteht. Auf diesen Prozess der Verstrickung und Verdichtung verweist Rohner mit dem gewählten Titel «entanglement». Tiefe Einschnitte an unterschiedlichen Stellen auf der Bildtafel, abgerutschtes Material oder unterschiedliche Farbigkeiten erlauben dem Betrachter beim näheren Herantreten einen Blick auf die Dynamik der einzelnen Schichtungen und Prozesse. So schafft Patrick Rohner Werke, die über ihren Präsentationszustand hinausweisen und sowohl Zeitlichkeit als auch Wahrnehmung thematisieren. In den zahlreichen sich immer wieder ineinander schlingenden und voneinander lösenden Einzelschichten, verbinden sich für den Betrachter der rückwärtsgerichtete Blick mit der Erwartung des noch Kommenden.



In Rohners Arbeiten werden Intensität und Kraft ebenso wie Poesie und Verletzlichkeit der Natur spürbar. Das zerfurchte, verspielte Auf und Ab seiner Bildoberflächen lädt den Bertachter zu einer Kontaktaufnahme ein, die die Routine des Denkens durchbricht und mit dem prozeduralen Charakter der Arbeiten auch die Eigenständigkeit der Materie und damit das Verhältnis von Mensch und Natur thematisiert: Wie positionieren wir uns in der uns umgebenden Struktur, den um uns herum ablaufenden Prozessen? Patrick Rohner hat einen faszinierenden und von grosser Ernsthaftigkeit geprägten dialogischen Weg gefunden und lässt den Betrachter daran teilhaben.

Cecilia Hock